

## Predigt für einen Sonntag im Advent

---

Kanzelgruß:	Die Gnade des Heiligen Geistes erleuchte unsere Herzen und Sinne.
Gemeinde:	Amen.

Das Wort Gottes, das dieser Predigt zugrunde liegt, steht geschrieben im Evangelium nach Matthäus im 3.Kapitel:

1. Zu der Zeit kam Johannes der Täufer und predigte in der Wüste von Judäa
- 2 und sprach: Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!
- 3 Denn dieser ist's, von dem der Prophet Jesaja gesprochen und gesagt hat (Jesaja 40,3): »Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet dem Herrn den Weg und macht eben seine Steige!«
- 4 Er aber, Johannes, hatte ein Gewand aus Kamelhaaren an und einen ledernen Gürtel um seine Lenden; seine Speise aber waren Heuschrecken und wilder Honig.
- 5 Da ging zu ihm hinaus die Stadt Jerusalem und ganz Judäa und alle Länder am Jordan
- 6 und ließen sich taufen von ihm im Jordan und bekannten ihre Sünden.
- 7 Als er nun viele Pharisäer und Sadduzäer sah zu seiner Taufe kommen, sprach er zu ihnen: Ihr Schlangenbrut, wer hat denn euch gewiss gemacht, dass ihr dem künftigen Zorn entrinnen werdet?
- 8 Seht zu, bringt rechtschaffene Frucht der Buße!
- 9 Denkt nur nicht, dass ihr bei euch sagen könntet: Wir haben Abraham zum Vater. Denn ich sage euch: Gott vermag dem Abraham aus diesen Steinen Kinder zu erwecken.
- 10 Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt. Darum: jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.

11 Ich taufe euch mit Wasser zur Buße; der aber nach mir kommt, ist stärker als ich, und ich bin nicht wert, ihm die Schuhe zu tragen; der wird euch mit dem heiligen Geist und mit Feuer taufen.

Wir beten: Lieber Herr Jesus Christus, wir danken dir, dass du in deinem Wort zu uns kommst. Öffne uns durch deinen Geist, verändere und erneuere uns. Schenk uns in dir innere Ruhe und Frieden.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde!

Hartnäckig hält sich das Gerücht, Adventszeit sei besinnliche Zeit, Zeit der Ruhe, Zeit wärmenden Kerzenlichts. Was wir gerade in der vorweihnachtlichen Zeit erleben, spricht eine andere Sprache. Hektisch geht es zu in den Städten. Neben dem beruflichen Stress müssen wir uns darum kümmern, Geschenke für Weihnachten zu kaufen. In Mengen quälen sich Menschen durch die Kaufhäuser, berieselt von viel zu lauter Weihnachtsmusik: 'Süßer die Glocken nie klingen' und 'Stille Nacht, heilige Nacht' - von wegen still!

Jahr für Jahr erfüllt uns der Wunsch nach Ruhe und Besinnung. Und wenn die Adventszeit als Zeit ebensolcher Ruhe und Besinnung bezeichnet wird, so spiegelt das unsere Sehnsucht wider. Aber nur zu oft stellen wir fest: Diese Sehnsucht bleibt unerfüllte Wunschvorstellung.

Heute feiern wir Gottesdienst. Vielleicht gibt es hier ein wenig Ruhe und Besinnung? Aber schon der Text, den wir gerade gehört haben, scheint nicht zu passen.

Johannes der Täufer wird laut. Er ist unbequem dieser Prediger in der Wüste. Zur vorweihnachtlichen Stimmungsmache taugt Johannes nicht. - Kehrt um! Tut Buße! Ändert euren Lebensstil!

Wir wissen, in der Tradition des Kirchenjahres gilt Advent als Bußzeit. Die liturgische Farbe ist violett. Menschen werden zur Umkehr gerufen. - Warum? Könnte nicht wenigstens die Kirche in dieser Zeit in ihrer Verkündigung für Ruhe und Besinnung sorgen? Nein, auch hier werden wir gestört, aufgeschreckt, in Unruhe versetzt.

Lassen wir uns dennoch auf unseren Text ein! Da ist von Johannes die Rede, dem Wegbereiter des Messias. Der hat kein Blatt vor den Mund genommen. Er wollte die Menschen wachrütteln, die dort zu ihm an den Jordan kamen. 'Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!', sagt er. 'Ihr Schlangenbrut!', fährt er die religiösen Führer der jüdischen Gemeinde an. Gerade die, die es ernst meinen mit ihrem Glauben, fährt er so an. 'Bringt rechtschaffene Frucht der Buße!' Das ist eine knallharte Forderung, eckig und kantig, gar nicht leicht zu schlucken. Wir können es uns wohl nur annähernd vorstellen, was diese harten Worte bei Pharisäern und Sadduzäern ausgelöst haben. Eine Reaktion darauf ist nicht überliefert. Deutlich wird darin, dass dieser Bußruf des Johannes keinen Widerspruch duldet.

Was kümmert uns die Kritik des Täufers an der jüdischen Führungsschicht? Sind wir nicht Christen? Wir wissen doch um den Advent Christi in dieser Welt! Wir kennen Jesus Christus! Wir glauben an ihn als den Heiland der Welt! Warum sollten wir uns lange mit diesem Abschnitt des Textes auseinandersetzen? Und überhaupt, wir sind doch diejenigen, die selbst zu einem Lektorengottesdienst noch auftauchen, also nicht Gegner, sondern treue Gefolgsleute des Reiches Gottes. Und damit - so will uns scheinen - sind wir doch über die harsche Kritik des Johannes erhaben!

Sind wir es wirklich? Gerade die Tatsache, dass wir zu den Treuen gehören, sollte uns nachdenklich machen. Denn das setzt uns in gewisser Hinsicht mit Pharisäern und Sadduzäern in ein Boot. 'Ihr Schlangenbrut', sagt Johannes. Wenn wir einmal diese Anrede als an uns gerichtet hören, was empfinden wir? 'Unverschämtheit! Geschimpft muss werden, aber nicht bei uns! Wo stände denn die Gemeinde ohne uns?' - Wahrscheinlich hatten die jüdischen Führer ähnliche Gefühle.

Johannes sagt den jüdischen Führern: Gott hat sich auf den Weg zu euch gemacht. Er will sein Reich anbrechen lassen. Es hängt nicht an eurer Theologie, nicht an euren Gesetzen. Nicht ihr bestimmt über Gottes Gegenwart. Gott ist souverän in seinem Tun. Er kommt - und das hat Konsequenzen für euch.

'Tut Buße', sagt Johannes. 'Kehrt um vom Weg, auf dem ihr seid.' Umkehren ist ja eine schmerzhafteste Erfahrung. Wir kennen das vielleicht aus dem Urlaub. Man wandert auf markierten Wanderwegen und auf einmal sieht man die Markierung nicht mehr. Noch immer geht es weiter in der Hoffnung, an der nächsten Wegbiegung oder hinter der nächsten Anhöhe doch noch einen Hinweis zu finden. Müssen wir umkehren an die Stelle, wo uns der Weg klar gewiesen wurde? Schließlich treffen wir

auf andere Wanderer. Und die sagen uns klar, dass wir auf dem falschen Weg sind. Wir müssen - wohl oder übel - umkehren. Uns auf die Suche machen und den rechten Weg finden. Schmerzhaft ist das, es kostet Zeit und Kraft, aber es ist im wahrsten Sinn des Wortes not-wendig. Es wendet die Not, dass wir nicht mehr an unser Ziel finden könnten.

Ähnlich schmerzhaft ist es mit der Umkehr, mit der Buße in unserem Glaubensleben. Wir müssen zurück. Irgendwo haben wir uns 'mal falsch entschieden, haben den verkehrten Weg gewählt. Nur wenn wir dahin zurückkehren, kommen wir wieder auf den richtigen Weg. Eine Abkürzung gibt es nicht. Viel zu groß ist die Gefahr, sich endgültig zu verlaufen.

Was unser Wort uns sagt, ist dies: Wenn Jesus Christus sich anschickt, in unser Leben zu treten, so hat das verändernde Bedeutung für uns. Wo er uns begegnet erkennen wir, was wir schon lange ahnten: Wir sind auf dem Holzweg. So gesehen ist die Begegnung mit Jesus Christus immer schmerzhaft. Sie verlangt uns ab, dass wir uns völlig in Frage stellen lassen.

Du sagst: 'Ich bin getauft, mir kann ja nichts geschehen!?' Richtig. Wir sind hineingenommen in die Taufe, von der Johannes sagt: Mit Heiligem Geist und Feuer soll sie geschehen. Aber auch diese Taufe, - so haben wir es bei Luther gelernt -, führt uns in die 'tägliche Reue und Buße'. Es gilt, unseren 'Alten Adam', unser Versagen und unsere Schwächen, zu ersäufen. Ein neuer Mensch soll hervorkommen. Gute Früchte sind an ihm zu finden, wie an einem gesunden Baum.

'Bringt rechtschaffene Früchte der Buße', sagt Johannes. Wer Christus begegnet - auch heute - der wird umgekrepelt. Unser Gotteswort lädt uns ein, uns darauf einzulassen. Lass Jesus Christus dein Leben umkrepeln. Er ist selbst der Weg, auf dem wir ins Leben gelangen.

Eine erste Frucht, die - zaghaft vielleicht - an uns wächst, wenn wir Christus zu uns kommen lassen, ist diese: Die Sehnsucht nach Ruhe und Besinnung wird gestillt. Wo Christus hinkommt, lädt er ein: 'Kommt her zu mir, die ihr unruhig und belastet sein, ich will euch erquicken!' Daraus wächst Gelassenheit und Zuversicht. Die Ruhe, nach der sich unser Herz vielleicht besonders in der Adventszeit sehnt, ist bei Jesus Christus zu haben. Zu ihm jedoch führt der Weg nur durch den schmerzhaften Prozess der Umkehr, in dem es auch 'mal laut und unbequem werden kann. Wenn

wir wirklich Ruhe und Besinnung wollen, uns selbst nicht nur einlullen lassen durch künstlich erzeugte Gefühle, dann müssen wir hin zu Jesus Christus.

Die gute Nachricht lautet: Christus kommt zu uns! Er kommt, und dabei verändert er uns. Wir sind nicht mehr dieselben. So schmerzhaft dieser Prozess ist, wer hindurch ist, der wird ruhig. Wer hindurch ist, ist getragen von der Zusage: Nun darfst du leben. Ich bin bei dir alle Tage! Das also ist die Adventsbotschaft heute. Wir wollen sie hören und annehmen. Wir wollen uns in Frage stellen und verändern lassen.

Wie nun weisen wir auf den kommenden Jesus Christus hin? Ist Johannes der Täufer ein Vorbild für unsere Bemühungen, Menschen unserer Tage anzusprechen? Sicher nicht sein Tonfall! Aber die Sache bleibt dieselbe: Christus kommt mit der Botschaft bedingungsloser Annahme, und diese Botschaft soll - nein, sie wird Menschen verändern.

Suchen wir die Sprache, die dies hinüberbringt zu denen, die draußen stehen. Früchte der Buße bei uns wecken die Veränderung bei anderen. Wo wir uns bewusst sind, dass wir durch und durch verändert wurden, verstummt die Anklage gegen andere. Wir laden ein, weil wir Jesu Advent genau so selbst erlebt haben.

Adventszeit, liebe Gemeinde, ist wohl auch im Jahre 2000 wieder eine gehetzte, ruhelose Zeit. Wir wissen aber um die Zusage unseres Herrn, dass er auch heute noch zu uns kommt. Das ruft uns heute wie damals bei Johannes in den schmerzhaften Prozess der Veränderung. Aber es ist die Veränderung zum Guten. Wir gehören zu Jesus Christus. Er steht bei uns und umhüllt uns mit den Zusagen seiner wohlthuenden Gegenwart. Bei ihm sind wir gut aufgehoben. In ihm haben wir das, wonach wir suchen: Ruhe und Besinnung. Er lässt uns leben. Er lässt uns gelten. Nicht die Leistung ist Vorbedingung, sondern sein Kommen in diese Welt.

Wer Christus so entgegengeht, von ihm Gutes erwartet, den wird ER verändern. Das tut weh. Es gibt unserem Selbstwertgefühl einen Knacks, wenn wir so total umgekrempelt werden. Aber nur über diesen Weg kommen wir zum Ziel: Ruhe und Besinnung selbst in hektischer Zeit finden wir bei IHM. Früchte dieser Sinnesänderung werden wachsen. So ist die Aufforderung zum Hervorbringen dieser Frucht kein neuer Stress oder Druck. Wer bei Jesus Christus steht, für den ist es Verheißung und Grund zu umfassender Gelassenheit.

Amen.

Wir beten: Herr, du hast zu uns gesprochen und uns mit deinem Wort getroffen.  
Wir spüren, dass deinem Wort verändernde Kraft innewohnt. Wir haben  
Angst davor, dass diese Veränderung schmerzhaft ist. Gib uns  
Vertrauen zu dir, dass wir es bei dir gut haben. Bringe dir selbst in uns  
Früchte der Buße und Früchte des Glaubens hervor.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Die Gnade des Heiligen Geistes bewahre uns zum ewigen Leben.
--------------	---

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschlag nach der Predigt: ELKG 2,1-4.9

Verfasser: Pfarrer Peter Rehr

Beim Grönacker 25

90480 Nürnberg

Tel: 0911 / 40 20 09

Fax: 0911 / 40 93 89

e-Mail: [peter.rehr@okay.net](mailto:peter.rehr@okay.net)